

Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graumann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Parteizeile 1 Sgr.

Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

N° 508 Abendblatt. Donnerstag, den 29. Oktober 1868.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Die „Neue freie Presse“ in Wien bringt in einer Korrespondenz aus Frankfurt die erschreckliche Nachricht, daß zwischen König Wilhelm und Kaiser Alexander während des letzten Anwesenheit in Potsdam ein Plan zur Theilung Europas verabredet und festgestellt worden sei. Es würde, wenn der Plan durchgeführt würde, kein Österreich, kein Italien und keine Schweiz mehr geben und der Occident und Orient dann nur noch unter der preußischen Rute oder der russischen Schute stehen. Die „Neue freie Presse“ sagt zwar, daß sie die Nachricht mit Misstrauen aufnahm, knüpft indessen doch in ihrer Tageschronik Bemerkungen an dieselbe, die beweisen, daß sie derselben eine gewisse Beachtung schenkt. Die „Neue freie Presse“ hätte sich wohl sagen können, daß, wenn zwei Fürsten wichtige Verhandlungen zu pflegen haben, sie dies in vertrauten Kreisen thun könnten und auch thun werden und daß von dergleichen Verhandlungen am allerwenigsten ihr Frankfurter demokratischer Korrespondent Kenntnis erhalten haben würde. Auch hätte das Blatt aus der Abenteuerlichkeit der Nachricht den Maßstab für ihre Glaubwürdigkeit abnehmen können. Da die Redaktion der „Neuen freien Presse“ jedenfalls intelligent genug ist, um sich solche Dinge selbst zu sagen, so muß man an eine absichtliche Erfindung glauben, die dazu bestimmt ist, das Publikum irre zu führen und die preußische Regierung zu verleumden. Wunder muß auch nehmen, daß sich das österreichische Publikum so bereitwillig mit dergleichen Artikeln regaliren läßt.

Für die Kreise, aus welchen die Nachricht kommt, ist der Umstand charakteristisch, daß auch die hiesige „Zukunft“ einen Artikel ganz ähnlichen Inhalts „Aus Süddeutschland“ enthält. Wir haben es demnach hier mit Dichtungen aus dem radikalen Lager zu thun. — Heute hat ein Minister-Konseil unter dem Vorsitz des Königs stattgefunden, in welchem die Landtags-Vorlagen und andere Landtags-Angelegenheiten zur Bearbeitung gekommen sind. Wahrscheinlich ist, daß auch die Frage über die Deckungsmittel des im Staatshaushalt sich zeigenden Defizits zur Entscheidung gekommen ist. — Was den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck betrifft, so wird dessen Abwesenheit fortwährend zu allerlei mythischen Mittheilungen in den Zeitungen benutzt. In einer hiesigen Zeitung wird heute das Gerücht verbreitet, daß Graf Bismarck Urlaub für den ganzen Winter genommen habe und denselben zu einer Reise nach Egypten benutzen werde. Motive werden nicht hinzugefügt, und es demnach zweifelhaft gelassen, ob derselben persönlicher oder politischer Natur sind. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß das Gerücht vollständig unbegründet ist; es hat neuerdings nur eine Verlängerung des Urlaubs des Ministerpräsidenten bis Ende November stattgefunden. — Die für den Sultan von Bornu bestimmten Geschenke des Königs sollen Anfang nächsten Monats abgesandt werden. Sie sollten nach einer früheren Bestimmung von Tripolis aus durch den Führer des bekannten Afrika-Reisenden Rohlfs weiter befördert werden; da derselbe inzwischen verstorben ist, so wird Rohlfs die Geschenke selbst nach Tripolis bringen und derselbst für eine geeignete Weiterbeförderung derselben Sorge tragen. Wahrscheinlich wird Rohlfs damit zugleich eine Reise in Nordafrika verbinden. — Auf der jetzt geschlossenen Telegraphen-Konferenz zu Baden-Baden ist neben Österreich auch Ungarn vertreten gewesen. Von der norddeutschen Telegraphen-Verwaltung sind 3 Entwürfe für die abzuschließenden Verträge vorliegen: Der Entwurf eines Vertrages 1) zwischen dem norddeutschen Bunde und Bayern, Württemberg und Baden, 2) zwischen diesen genannten Telegraphen-Gebieten und Österreich nebst Ungarn und 3) zwischen dem norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg und Baden einer- und den Niederlanden andererseits. Hierauf treten die Niederlande mit Österreich und Ungarn in ein Vertragsverhältniß nicht ein. Die in diesen Vertrags-Entwürfen ausgesprochenen Prinzipien haben als Grundlage für die Konferenz-Beratungen gedient. Von den getroffenen Beschlüssen ist mitzuhören, daß der bisherige deutsch-österreichische Telegraphen-Verein mit dem 1. Januar 1869 zu existiren aufhört. Die Bestimmungen der neuen Telegraphen-Verträge umfassen alle Telegraphen-Linien und Telegraphen-Stationen in sämtlichen vertragsschließenden Telegraphen-Gebieten, auch diejenigen, welche diese in anderen Staaten unterhalten werden. Dagegen bleibt es vorbehalten, daß unterseeische Telegraphen-Verbindungen von den Vertrags-Bestimmungen ausgeschlossen werden oder abweichende Tarife erhalten. Auch soll nur diejenige telegraphische Korrespondenz, welche die Linien zweier oder mehrerer der kontrahirenden Theile berührt, nach den vereinbarten Bestimmungen behandelt und Vereins-Korrespondenz genannt werden. — Die Königl. Werft zu Danzig hat die Anweisung erhalten, den Bau der auf Stapel zu stellenden norddeutschen Panzer-Korvette „Hansa“ im nächsten Winter wo möglich bis zur Fertigstellung in Spanien zu fördern.

Berlin, 29. Oktober. Ihre Maj. die Kö-

nigin-Wittwe hatte gestern den Gesandten v. Werther, den Unterstaatssekretär v. Thile, die Gräfin v. Münster, die Professoren v. Ranke und Lepsius, den Geheimrat Grafen Eulenburg zur Tafel nach Schloß Sanssouci geladen.

— Se. Königl. Hoh. der Kronprinz fehlt, unserer früheren Mitteilung gemäß, am 2. November aus der Provinz Schlesien nach Berlin zurück, nimmt am folgenden Tage an der Hubertusjagd Theil, wohnt am 4. der Eröffnung des Landtags im Weißen Saale des hiesigen Schlosses bei und reist Abends mit der Tochter Prinzessin Charlotte nach England ab.

Berlin, 29. Oktober. Gestern Nachmittag 5 Uhr fand die Ueberführung der Leiche Ed. Hildebrandts von der Wohnung des Verstorbenen nach dem Stettiner Bahnhofe und von da weiter nach dem Bestimmungs-Ort seines Begräbnisses statt. Die zahlreichen Freunde und Kunstgenossen des Verstorbenen umstanden in ernster Trauer den mit Blumen und Kränzen reich geschmückten Sarg derselben, der Allen im Leben ein lieboller Freund gewesen. Dahin zielten auch die Worte des Malers Echle, der dem Verstorbenen an seinem Sarge einige tiefempfundene Abschiedsworte widmete. Herr Echle sagte u. A.: Wenn gleich die Welt in diesem reich begabten Todten einen großen Verlust betraut, so haben doch wir, seine speziellen Freunde, einen weit größeren Verlust erlitten; es starb uns der liebste, der beste der Menschen, der für Alle ein warm und edel führendes Herz gehabt und unermüdlich im Wohlthun war. Doch ist uns in unserem Leid der eine Trost geblieben, daß der Künstler auf der Höhe seines Ruhmes gestorben und sich nicht überlebt, auch, wie er sich stets gewünscht, einen schnellen und schmerzlosen Tod gefunden hat. Mit einem letzten Blick auf die sterbliche Hülle und dem tiefegebeugten Bruder des Verstorbenen die Hand drückend schieden die Freunde.

— Wir haben abermals einen betrübenden Todesfall zu melden. Unser berühmter Nervenarzt, Geh. Medizinal-Rath Prof. Griesinger, ist nach längeren Leiden am Montag gestorben.

Breslau, 27. Oktober. Zu dem heute stattgefundenen Verkaufstermin des fiskalischen Hüttenwerkes Königshütte in Oberschlesien sind als Bieter aufgetreten die Herren v. Oppenfeld aus Berlin, Hof-Kommissions-Rath Sachs aus Guttentag, Kaufmann Louis Wollheim aus Breslau, Kommerzienrat Jaffé aus Posen, Banquier Eduard Mamroth aus Berlin, Hüttenbesitzer J. Mamroth aus Berlin, Kaufmann L. Ephraim aus Görlitz, Kaufmann Rud. Pringsheim aus Beuthen in O.-S. Der Termin wählte kaum 3 Stunden, begann mit einem von dem Kaufmann Leopold Hadra gemachten Angebot von 350,000 Thlr. und schloß nach einander folgenden Zubieterungen mit dem Meistangebot von 626,000 Thlr., das der Kaufmann L. Wollheim abgegeben hatte.

Lys, 28. Oktober. Der Verwaltungsrath der ostpreußischen Südbahn hat die Reise befuhrte Revision der Strecke Rastenburg-Lys beendet. Am 1. Dezember d. J. wird die Strecke dem Publikum eröffnet werden.

Danzig, 27. Oktober. Wie hier eingegangene briefliche und mündliche Mittheilungen aus dem Königreich Polen befanen, betrachtet man die Verlegung des obersten Gerichtshofes des Königreichs — die erste Abteilung des neunten Departements des „Allgemeinen dirigirenden russischen Reichsenates“ — von Warschau nach St. Petersburg, und damit die völlige Umgestaltung der polnischen Rechtspflege nach russischem Muster, in der polnischen Hauptstadt nur noch als eine Frage der Zeit, resp. als eine schon in naher Zukunft bestimmte bevorstehende Maßregel. Dass damit eine Verbesserung der Rechtspflege nicht verbunden, liegt wohl auf der Hand, und so würde diese Veränderung allseitig, namentlich aber von den in Polen lebenden zahlreichen Deutschen, nur höchst ungern geschehen werden. — Morgen wird der hiesige „Literarische Verein“ den hundertsten Geburtstag des am 28. Oktober 1768 hierorts geborenen, am 14. Februar 1826 zu Weimar verstorbenen, satyrischen und lyrischen Dichters und verdienten Philanthropen Johannes Daniel Fahl („Johannes von der Ostsee“) durch eine feierliche Zusammenkunft in seinem Vereinsloafe begehen. In Weimar, wo er während der größeren Hälfte seines Lebens sich aufhielt, und um welches er sich mancherlei Verdienste erwarb, geschieht solches durch eine von den städtischen Behörden veranstaltete öffentliche Feier.

Mendenburg, 28. Oktober. In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages wurden die Auschlußberichte über das Gesetz, betreffend die Abkürzung der Verjährungsfristen, sowie über die Proposition von Pflug und Nordhausen, betreffend die Niedersezung eines Ausschusses zur Prüfung der Abgeordnetenwahl in Süderdithmarschen genehmigt. Der Landtagsmarschall beantragt Stempelfreiheit für Petitionen. Aus Nordschleswig sind zahlreiche Petitionen eingegangen, welche die Aufhebung des Brandversicherungszwanges verlangen. — Die Wahl des Abgeordneten Pflug für Süderdithmarschen wird schließlich genehmigt.

nigin-Wittwe hatte gestern den Gesandten v. Werther, den Unterstaatssekretär v. Thile, die Gräfin v. Münster, die Professoren v. Ranke und Lepsius, den Geheimrat Grafen Eulenburg zur Tafel nach Schloß Sanssouci geladen.

— Se. Königl. Hoh. der Kronprinz fehlt, unserer früheren Mitteilung gemäß, am 2. November aus der Provinz Schlesien nach Berlin zurück, nimmt am folgenden Tage an der Hubertusjagd Theil, wohnt am 4. der Eröffnung des Landtags im Weißen Saale des hiesigen Schlosses bei und reist Abends mit der Tochter Prinzessin Charlotte nach England ab.

— Se. Königl. Hoh. der Kronprinz fehlt, unserer früheren Mitteilung gemäß, am 2. November aus der Provinz Schlesien nach Berlin zurück, nimmt am folgenden Tage an der Hubertusjagd Theil, wohnt am 4. der Eröffnung des Landtags im Weißen Saale des hiesigen Schlosses bei und reist Abends mit der Tochter Prinzessin Charlotte nach England ab.

— Wir haben abermals einen betrübenden Todesfall zu melden. Unser berühmter Nervenarzt, Geh. Medizinal-Rath Prof. Griesinger, ist nach längeren Leiden am Montag gestorben.

Breslau, 27. Oktober. Zu dem heute stattgefundenen Verkaufstermin des fiskalischen Hüttenwerkes Königshütte in Oberschlesien sind als Bieter aufgetreten die Herren v. Oppenfeld aus Berlin, Hof-Kommissions-Rath Sachs aus Guttentag, Kaufmann Louis Wollheim aus Breslau, Kommerzienrat Jaffé aus Posen, Banquier Eduard Mamroth aus Berlin, Hüttenbesitzer J. Mamroth aus Berlin, Kaufmann L. Ephraim aus Görlitz, Kaufmann Rud. Pringsheim aus Beuthen in O.-S. Der Termin wählte kaum 3 Stunden, begann mit einem von dem Kaufmann Leopold Hadra gemachten Angebot von 350,000 Thlr. und schloß nach einander folgenden Zubieterungen mit dem Meistangebot von 626,000 Thlr., das der Kaufmann L. Wollheim abgegeben hatte.

Lys, 28. Oktober. Der Verwaltungsrath der ostpreußischen Südbahn hat die Reise befuhrte Revision der Strecke Rastenburg-Lys beendet. Am 1. Dezember d. J. wird die Strecke dem Publikum eröffnet werden.

Danzig, 27. Oktober. Wie hier eingegangene briefliche und mündliche Mittheilungen aus dem Königreich Polen befanen, betrachtet man die Verlegung des obersten Gerichtshofes des Königreichs — die erste Abteilung des neunten Departements des „Allgemeinen dirigirenden russischen Reichsenates“ — von Warschau nach St. Petersburg, und damit die völlige Umgestaltung der polnischen Rechtspflege nach russischem Muster, in der polnischen Hauptstadt nur noch als eine Frage der Zeit, resp. als eine schon in naher Zukunft bestimmte bevorstehende Maßregel. Dass damit eine Verbesserung der Rechtspflege nicht verbunden, liegt wohl auf der Hand, und so würde diese Veränderung allseitig, namentlich aber von den in Polen lebenden zahlreichen Deutschen, nur höchst ungern geschehen werden. — Morgen wird der hiesige „Literarische Verein“ den hundertsten Geburtstag des am 28. Oktober 1768 hierorts geborenen, am 14. Februar 1826 zu Weimar verstorbenen, satyrischen und lyrischen Dichters und verdienten Philanthropen Johannes Daniel Fahl („Johannes von der Ostsee“) durch eine feierliche Zusammenkunft in seinem Vereinsloafe begehen. In Weimar, wo er während der größeren Hälfte seines Lebens sich aufhielt, und um welches er sich mancherlei Verdienste erwarb, geschieht solches durch eine von den städtischen Behörden veranstaltete öffentliche Feier.

Mendenburg, 28. Oktober. In der heutigen Sitzung des Provinzial-Landtages wurden die Auschlußberichte über das Gesetz, betreffend die Abkürzung der Verjährungsfristen, sowie über die Proposition von Pflug und Nordhausen, betreffend die Niedersezung eines Ausschusses zur Prüfung der Abgeordnetenwahl in Süderdithmarschen genehmigt. Der Landtagsmarschall beantragt Stempelfreiheit für Petitionen. Aus Nordschleswig sind zahlreiche Petitionen eingegangen, welche die Aufhebung des Brandversicherungszwanges verlangen. — Die Wahl des Abgeordneten Pflug für Süderdithmarschen wird schließlich genehmigt.

Frankfurt a. M., 28. Oktober. Von der sächsischen Prämiens-Anleihe sind 2 Millionen Stück gezeichnet; heute wurde hier das Stück mit 9½ Thlr. bezahlt.

Teuchern, 18. Oktober. Heute wurde hier ein Fest gefeiert, das wohl 6000 Fremde in unsere im Laub- und Flaggen-Schmuck prangende Stadt geführt hatte. Es galt der Enthüllung eines Denkmals, welches der hiesige Kriegerverein seinen 10 im Jahre 1866 in der Schlacht und an der Cholera gestorbenen Kameraden errichtet hatte. Nachdem am Vorabend Zapfenstreich, am Morgen Reville das Fest eingeleitet und von 8 bis 10 Uhr die von Naumburg, Weissenfels, Stößen, Osterfeld, Oberneissa und Theissen kommenden Kriegervereine empfangen worden waren, rief der Generalmarsch sämtliche Krieger, ungefähr 450 an der Zahl, auf den Schießplatz, von wo sich um 1 Uhr der Festzug, geführt von dem Stadtmusikkorps und 45 weiß gekleideten Jungfrauen, unter Glockenglätt nach der Stadt zu in Bewegung setzte. An der Kirche schlossen sich dem Zuge der Oberstleutnant von Brandenstein, die Geistlichkeit, die Schulen und der Männergesangverein an. Auf dem Marktplatz angelangt, wurde um das verhüllte Denkmal mit Hülfe der freiwilligen Feuerwehr, die für diesen Tag Polizei ausübte, ein Kreis geschlossen und sodann die ersten drei Verse von „Ach bleib' mit deiner Gnade“ gesungen. Nun wurde das Denkmal von seinem Erbauer, C. Schumann in Zeitz, dem Kriegervereine übergeben. Auf einen Wink des Vorsitzenden fiel die Hülfe und das schöne Denkmal bot sich den Augen der Anwesenden dar. Auf dem Grundstein, den drei Stufen bilden, erheben sich vier schlanken, durch niedrige Eisengitter verbundene Säulen, auf deren zierlichen Kapitälern ein gewölktes, reich verziertes Dach, ausgearbeitet aus einem einzigen, 30 Ctr. schweren Sandstein, ruht. Zwischen den Säulen liegt ein Würfel, auf dessen Vorderseite die Widmung, auf der Rückseite ein Gedicht, auf den anderen Seiten die Namen der Gebliebenen verzeichnet stehen. Über dem Würfel sitzt ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen, den Kopf gleich wie zum Kampfe hervorlegend. Das Mädel ist allerdings vorhanden, aber nicht allein gegen Barnbüler, sondern gegen die meisten seiner Kollegen, ja noch weiter hinauf. Und nicht sowohl jene einzelne Thatache ist Ursache davon, sondern die preußenseitliche Politik unserer Leute im Allgemeinen, während sie doch jene Allianz geschlossen hatten. Dass neuerdings Barnbüler Verjüge mache, Württemberg dem Eintritt in den Nordbund näher zu führen, wird in unterrichteten Kreisen verneint. Hingegen scheint solchen, welche mit Barnbüler's scharfer Beurtheilungsgabe näher bekannt sind, sehr möglich, dasselbe erkenne die Unausschließlichkeit jenes Schrittes immer deutlicher. Früher habe er den Wiederverfall des norddeutschen Bundes und der Berggrößerungen Preußens für möglich gehalten, jetzt dränge sich ihm derselbe Dauer auf. Ein Abkömmling des Barnbüler's, welcher als Gesandter nach dem dreißigjährigen Kriege bei dem Frieden zu Osnabrück auf's Gewandte und Glückliche für die Wiederherstellung Württembergs wirkte, deswegen auch mit seiner Familie in Adelstand erhoben wurde, rechnet er es sich zur Pflicht und Ehre, Fürst und Volk möglichst unversehrt durch die kritischen Verhältnisse der Gegenwart hindurchzuführen. Durch jene Ereigniss ist dasselbe natürlich den preußenseitlichen Elementen unseres Ministeriums etwas näher gerückt, aber einen Eintritt Württembergs in den neuen deutschen Bund wünscht er thunlichst hinausgeschoben. Was sonst neuwents verlautet, namentlich über Neuerungen des Kaisers von Russland zu Friedrichshafen gegen einen Eintritt der Südstaaten in den Nordbund, wird von Sachverständigen in das Gebiet der Konjunktur verwiesen. Dass zwar die Erstehung Deutschland zu einem kräftigen Ganzen Russland so wenig angenehm sei als Frankreich, könne kein Erstaunen erregen, aber Polens und des Orients wegen müsse ersteres sich Preußen geneigt erhalten und werde sich dessen Kaiser von einer direkten Vereinigung gewiss hüten, ebenso vor der Blamage, seine Einrede nicht beachtet zu finden. Denn ein Gefühl von der Kraft Deutschlands, dass es auf eigenen Füßen und in Respekt steht, hat jetzt auch der gemeine Mann bei uns. Sehr tragen dazu bei die vielen nach Nordamerika Ausgewanderten. In unserem Lande giebt es eine Menge Dörfer, aus denen fast von jedem Hause ein Glied oder mehrere dorthin übersiedelt sind, und mit denen meist ein brieflicher Verkehr stattfindet. Diese sprechen nun stets einen erweiterten politischen Gesprächskreis, den Nutzen und die Förderung, einem größeren Ganzen anzugehören, sowie die Erfahrung aus, wie hoch Deutschland seit 1866 in der Achtung gestiegen ist. Diese Einwirkung auf unser Volk ist von großer Wichtigkeit.

Gera, 25. Oktober. In der vorgestrigen Sitzung des Gemeinderaths kam folgende Angelegenheit vor: allgemeinem Interesse zur Bearbeitung. Nach der zwischen Preußen und einer Anzahl von Kleinstaaten des norddeutschen Bundes abgeschlossenen Militärföderation sind die in den betreffenden Kleinstaaten stehenden Offiziere von Personalabgaben an die Staatslizenzen in so weit frei, als diese Abgaben von ihrem Berufseinkommen entrichtet werden müssen. Beigänglich der Gemeindeabgaben war jedoch eine darauf bezügliche Bestimmung nicht getroffen worden. Der Stadtrath zog deshalb die hier in Garnison stehenden Offiziere des 2. Musketier-Bataillons des 96. Infanterie-Regiments zur Entrichtung von Gemeindeabgaben herbei. Ein Theil der Offiziere bezahlte dieselben auch, ein anderer Theil wandte sich aber an das Generalkommando des 4. Armeekorps, und bat um dessen Intervention unter Hinweis darauf, dass die in Preußen garnisonirenden Offiziere von Abgaben frei wären, dass die hier stehenden also schlimmer gestellt wären als ihre in Preußen garnisonirenden Kameraden. Das Armeekorps-Kommando berichtete darüber an das Kriegsministerium nach Berlin. Die von dem Kriegsministerium erfolgte Erklärung, welche

Preis in Stettin vierteljährlich 2 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr., monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

Ausland.

Wien, 28. Oktober. Das hiesige Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Von kompetenter Seite wird versichert, dass der Reichskanzler Frhr. von

Beust bei seiner gestrigen Rede im Wehrausschusß lediglich die bekannte gegenwärtige Situation Europas zur Begründung der Ansicht herangezogen habe, daß die Wehrkraft Österreichs hinter denjenigen der andern Staaten nicht zurückbleiben dürfe; die Rede des Reichskanzlers war durchaus objektiv gehalten; die von hiesigen Blättern gebrachten Kommentare, betreffend eine eventuelle Parteinahe für oder gegen eine fremde Macht beruhen auf einer Entstehung der von dem Freiherrn v. Beust abgegebenen Erklärung.

Paris., 28. Oktober. Der „Abendmoniteur“ sagt in seiner Wochenrundschau, das bulgarische Comité in Buarest seze seine Umtriebe fort; es sei nötig, daß die Mächte deren Entwicklung mit wachsamer Aufmerksamkeit folgen.

Paris., 26. Oktober. Das „Sicile“ äußert sich mit heissem Spotte über die famose Karte von Europa und über die Auslegung, welche die Regierungspresse derselben giebt. „Wir sind also, sagt es, weit stärker als vor 10 Jahren, weit einflussreicher als vor drei Jahren, unser Ansehen, weit davon entfernt abzunehmen, hat zugenommen, unsere Nachbarn sind geschwächt; wir zählen in Europa nur noch Verbündete; der einzige Nebenbuhler, der für uns etwa noch bestände, ist isolirt, ohnmächtig; unsere auswärtige Politik ist von siegreichen Ergebnissen gekrönt worden. Kurz, wir haben immerhin nicht einen einzigen Fehler begangen! — Das ist es, was aus der neuen Karte hervorgeht; das ist es vor Allem, was die offiziösen Ausleger daraus ableiten. Wir waren seit lange daran gewöhnt, dieselben mit der öffentlichen Meinung in etwas sehr zwangloser Weise umgehen zu sehen; aber man muß gestehen, daß die vorliegende Mystifikation alle Grenzen überschreitet. Wenn Alles gut ist, oder vielmehr Alles auf Beste steht, was bedeuten alsdann die „patriotischen Besorgnisse“ des Herrn Nouher bei der Nachricht von Sadowa? Was bedeuten die feierhaften Rüstungen, die seit zwei Jahren ausgeführt werden? Welcher Grund für das Militärgesetz? Warum sich mit Chassepot und Mitralleus versehen? In welchem Interesse die Mobilgarde? Wozu die neun Jahre Dienstzeit? Wozu die zehnhunderttausend Bayonette, die wir fortan in der Reihe neben einander hinlegen können, und die Hunderte von Millionen, die zu diesem Zwecke ausgegeben werden? Von zwei Dingen eines: entweder hat man das Land gekauft, indem man behauptete, es bedürfe, um seine Sicherheit zu verbürgen und sein Ansehen zu bewahren, einer Verdoppelung seiner Militärmacht, oder man täuscht es heute, wenn man ihm sagt, daß die leichten europäischen Ereignisse, weit davon entfernt ihm einigen Schaden zuzufügen, seiner Macht und seinem Ansehen einen Zuwachs gegeben haben.“

Rom., 23. Oktober. Man verbreitet finstere Gerüchte über einen Nachhalt für Montana, welchen die Mazzinisten auszuführen gedenken. Rom soll demnach von verkleideten Verschwörern gefüllt sein, die truppendienstliche Verbrechen geschildert haben. Man soll demnach von verkleideten Verschwörern gefüllt sein, die truppendienstliche Verbrechen geschildert haben.

Rom., 28. Oktober. Nach telegraphischen Berichten aus Neworleans haben am Sonntag in der Nähe dieser Stadt Ruhestörungen stattgefunden, bei denen 10 Personen getötet wurden. In Neworleans herrscht große Aufregung, Militärpatrouillen durchziehen die Straßen.

Madrid., 28. Oktober. Die „Gaceta de Madrid“ enthält ein Cirkular des Kolonieu-Ministers Ayala an die Generalgouverneurs der Kolonien. Der selbe wiederholt darin die von der provisorischen Regierung in dem Manifeste an die Nation abgegebene Erklärung, daß auch die Kolonien sich der durch die Revolution geschaffenen vortheilhaften Lage erfreuen würden und sagt, daß die Regierung für dieselben ein möglichst umfassendes Wahlsystem in Anwendung bringen werde. Die Vertretung derselben werde ausschließlich die Aufgabe haben, diejenigen Fragen, welche die Kolonien angehen, zu lösen. — Ayala verspricht, daß die Revolution gemäßigt vorgehen und wohl erworbene Rechte nicht gewaltsam zerstören werde.

Der Ministrerrath hat den Bericht des Finanzministers Figuerola bezüglich die finanzielle Lage und der Mittel, um die Bedürfnisse des Staatschafes zu decken, gebilligt; der Bericht wird demnächst veröffentlicht werden. Es ist die Rede von einer Amtshilfe von 12,000 Scudi monatlich angegeben. Nicht unbeträchtliche Summen flossen an Gebühren wegen Dispense u. s. w. aus Spanien in die römische Kammer. Alles dieses wird nun aufgehören. Man erwartet auch in Rom vertriebene Jesuiten. Die Zahl der Mitglieder dieses Ordens in Spanien soll 2000 betragen haben.

Herr v. Arnim ist auf seinen Gesandtschaftsposten zurückgekehrt. Heute in der Nacht starb, 68 Jahre alt, der Geschäftsträger Württembergs beim heiligen Stuhl, Herr Kolb (zugleich ein angesehener Bankier in Rom). Der Verlust dieses Veteranen in der deutschen Kolonie wird sehr fühlbar sein; denn dieser treffliche und gebildete Mann machte nicht allein ein großes und gastfreies Haus, sondern er war mit Rath und That für viele seiner Landsleute eine zuverlässige Stütze gewesen. Kolb war Protestant und unverheirathet. Er war in Rom sehr einflußreich und sehr beliebt.

Bei der anhaltend feuchten Witterung fährt das Klima fort, die Stadt zu verheeren. Alle Hospitäler sind von Kranken erfüllt.

London., 24. Oktober. Die projektierte Reise des Prinzen und der Prinzessin von Wales nach dem Auslande ist nun definitiv beschlossen worden. Wie die „Army and Navy Gazette“ meldet, wird das prinzliche Paar ungefähr um Mitte November England verlassen und sich nach Paris, Deutschland und Dänemark begeben; späterhin werden Griechenland und ein Theil von Kleinasien besucht, und schließlich die Nil-Katarakte in Augenschein genommen werden. Der berühmte Afrika-Reisende, Sir Samuel Baker, wird die hohen Herrschaften auf dem jetztgenannten Theile der Reise begleiten. Da augenblicklich keine Yacht disponibel ist, wird eine feste Dampf-Yregatte für die See reise ausgerüstet werden. — Der Herzog von Edinburgh hat von der Admiraltät die Weisung erhalten, spätestens am 1. November seine Seefahrt anzutreten. Dieselbe dürfte aber noch vor Ablauf dieses Monats von Statten gehen. Der Herzog hat sich bereits nach Devonport begeben, wo seine Yregatte, die „Galatea“, für die Kreuzungstour ausgerüstet wird. — General Sir Thomas Monteith Douglas ist vor wenigen Tagen zu Stonebyres in Lanarkshire in hohem Alter verschieden. Der Verstorbene trat in 1806 als Fähnrich in die bengalische Armee der ostindischen Compagnie ein und wurde während seiner militärischen Dienstzeit nicht weniger als sechs Mal schwer verwundet. Er hat fast alle indischen Feldzüge mitgemacht und bei allen Aktionen große Bravour bewiesen. Im Jahre 1842 wurde er zum Flügel-Adjutanten der Königin und im Jahre 1856 zum General-Lieutenant und Komthur-Ritter des Bath-Ordens ernannt. — Die Königin von Holland hat mit ihrem Gefolge Claridge's Hotel gestern Morgen verlassen und sich nach Torbay in Devonshire, dem „Garten von England“, begeben, wo dieselbe 8 bis 10 Tage verweilen wird. — Wie dem „Herald“ aus Brighton geschrieben wird, langen der Graf und die Gräfin Gorgi in Begleitung von fünf spanischen Edelleuten an Bord des Dampfers „Marseilles“ am Mittwoch in Newhaven an. Keiner der Ankommenden vermochte sich in der englischen Sprache verständlich zu machen, und sprach auch nur Einer gebrochen französisch. Offenbar mußten ihre Reisevorbereitungen sehr eilige gewesen sein, weil, obwohl ihre Route auf Brighton lautete, ihnen auch nicht der Name eines einzigen Hotels bekannt war. Die Gräfin stand stundenlang auf der Schiffssbrücke, welcher vom Dampfer zum Landungsplatz führte und wurde vom Kapitän, der nicht die Tochter Isabellens erkannte, aus Galanterie mit Kissen und Decken verschenkt. So brachte sie, in das Meer blickend, die Zeit bis zum Abgang des Zuges nach Brighton zu. Dort haben die Fremdlinge im Grand Hotel Quartier genommen. Sie haben eine beträchtliche Menge Gepäck der Königin Isabella mit sich geführt, welches in großen messingenen Buchstaben den Namen der Eigentümnerin führt „Reyna Isabella“. Die „Morning Post“ fügt hinzu, daß die Königin Isabella seitdem jeden Augenblick erwartet werde. — Am Donnerstag ist die bekannte Miss Ade mit 90 jungen alleinstehenden Frauen und Mädchen, auf dem der Allen-Line gehörenden Schraubendampfer „Nestorian“ nach Quebec in Kanada abgesfahren. Den Frauen und Mädchen werden bei ihrer Ankunft in Quebec gute und einträgliche Dienstbotenstellungen nachgewiesen werden.

London., 28. Oktober. Nach telegraphischen Berichten aus Neworleans haben am Sonntag in der Nähe dieser Stadt Ruhestörungen stattgefunden, bei denen 10 Personen getötet wurden. In Neworleans herrscht große Aufregung, Militärpatrouillen durchziehen die Straßen.

Madrid., 28. Oktober. Die „Gaceta de Madrid“ enthält ein Cirkular des Kolonieu-Ministers Ayala an die Generalgouverneurs der Kolonien. Der selbe wiederholt darin die von der provisorischen Regierung in dem Manifeste an die Nation abgegebene Erklärung, daß auch die Kolonien sich der durch die Revolution geschaffenen vortheilhaften Lage erfreuen würden und sagt, daß die Regierung für dieselben ein möglichst umfassendes Wahlsystem in Anwendung bringen werde. Die Vertretung derselben werde ausschließlich die Aufgabe haben, diejenigen Fragen, welche die Kolonien angehen, zu lösen. — Ayala verspricht, daß die Revolution gemäßigt vorgehen und wohl erworbene Rechte nicht gewaltsam zerstören werde.

Der Ministrerrath hat den Bericht des Finanzministers Figuerola bezüglich die finanzielle Lage und der Mittel, um die Bedürfnisse des Staatschafes zu decken, gebilligt; der Bericht wird demnächst veröffentlicht werden. Es ist die Rede von einer Amtshilfe von 12,000 Scudi monatlich angegeben. Nicht unbeträchtliche Summen flossen an Gebühren wegen Dispense u. s. w. aus Spanien in die römische Kammer. Alles dieses wird nun aufgehören. Man erwartet auch in Rom vertriebene Jesuiten. Die Zahl der Mitglieder dieses Ordens in Spanien soll 2000 betragen haben.

Herr v. Arnim ist auf seinen Gesandtschaftsposten zurückgekehrt. Heute in der Nacht starb, 68 Jahre alt, der Geschäftsträger Württembergs beim heiligen Stuhl, Herr Kolb (zugleich ein angesehener Bankier in Rom). Der Verlust dieses Veteranen in der deutschen Kolonie wird sehr fühlbar sein; denn dieser treffliche und gebildete Mann machte nicht allein ein großes und gastfreies Haus, sondern er war mit Rath und That für viele seiner Landsleute eine zuverlässige Stütze gewesen. Kolb war Protestant und unverheirathet. Er war in Rom sehr einflußreich und sehr beliebt.

lichen Empfang, den General Fürst Thurn und Taxis beim Kaiser in Warschau gefunden haben soll. Nun die „Abendpost“ sich die Mühe genommen hat, jene Brutalität zu dementiren, schlägt die polnische „Korresp. du Nord-Est.“ in das Gegenteil um und stellt jetzt wieder den Kaiser von Russland dar, wie er sich in Herzenseigungen über die spanische Revolution zu dem österreichischen General Lust macht und schließlich darauf hinauskommt, es sei doch noch nichts Besseres als die nordische Allianz erstanden worden und er sei bereit, diese dadurch anzubahn, daß er Österreich mit Preußen versöhne. Es gehört nur eine sehr geringe Kenntnis der Verhältnisse dazu, um zu wissen, daß an dieser zweiten Geschichte so wenig wahr ist, wie an der ersten. Was speziell den spanischen Aufstand betrifft, so stehen wir hier den spanischen Verhältnissen fern, als irgend ein anderer Staat; die Nachricht vom Sturz Isabells erregte daher hier nicht jene lebhafte Freude wie in Deutschland, England, Italien. Es hat aber auch kein einziges Blatt auch nur ein Wort des Bedauerns über dieses Ereignis gehabt und daß es gerade ein österreichischer General sein sollte, in dessen Busen der Kaiser seinen Schmerz ausschütten sollte, kann nur dort geglaubt werden, wo man den Charakter des Monarchen gar nicht kennt oder absichtlich entstellen will. — Vergangene Woche wurde ein Theil der Orel-Witebsker Eisenbahn eröffnet; die Unternehmer gaben bei diesem Anlaß ein großes Festessen in Witebsk, zu dem die Vertreter der Presse geladen waren. Es kam dabei zu einer politischen Manifestation, die weder den Anhängern des Habsburg noch den geladenen Teilnehmern zur Ehre gereichte. Im Namen der Presse wollte der Redakteur des bekanntlich adels- und polenfreundlichen „West“ beim Banquet einen Toast ausspielen. Allein schon bei den ersten Worten wurde er niedergeschlagen und später riefen die versammelten Beamten: „Hinaus mit ihm.“ Dabei begegnete diesem Herrn noch das Unglück, daß er in dem schlecht beleuchteten Bahnhofe stürzte und sich den Fuß arg verletzte. — Der hiesige und der Kronstädter Hafen erlebten vergangenen Mittwoch ein eigenthümliches, bisher noch nicht beobachtetes Elementareignis. Bei ganz normalen Witterungsverhältnissen sank plötzlich der Wasserstand um 3—4 Fuß, so daß viele Schiffe im Sande stanen und nicht von der Stelle kamen. Erst nach mehr als mindestens 24 Stunden trat der normale Wasserstand wieder ein; die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Die Richtung des Windes schwang während dieser Zeit zu wiederholten Malen um. — Die Konzession für die Tambon-Saratower Eisenbahn mit Zinsgarantie von Seiten der lokalen Zemstwo ist endlich dieser Tage im Ministeriat ertheilt worden; es soll jedoch, wie der „Golos“ meldet, der Beschuß gleichzeitig gefasst worden sein, in Zukunft den Provinzialstaaten die Übernahme solcher Garantien nicht mehr zu gestatten.

Petersburg., 28. Oktober. Das „Journal de St. Petersbourg“ bringt heute einen Leitartikel unter der Überschrift: Krieg oder Frieden! Es wird die Möglichkeit nachgewiesen, trotz aller Rüstungen den Frieden zu erhalten; dann heißt es: Gesetz, das Frankreich siegte, so wird es über den Rhein vorrücken und falls es das Großherzogthum Posen insurgirt, wird sich die Erhebung auch nach Polen fortpflanzen. In diesem Falle würde ein russisches Heer zur Aufrechterhaltung der Ordnung thätig eingreifen müssen. Dann würde sich mit Schnelligkeit und Energie die nationale Bewegung in Russland verbreiten. An dem Tage, wo die französischen Adler siegreich in Deutschland vorrückten, würden die Erinnerungen an das erste Kaiserreich mit neuer Stärke erwachen und alle andern Eindrücke hinter ihnen zurücktreten.

Newyork., 27. Oktober. Die vollständigen Wahlresultate aus West-Virginia ergeben für die republikanische Partei eine Majorität von etwa 4000 Stimmen.

Pommern.
Stettin., 29. Oktober. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung von Bewohnern unserer Stadt, welche sich für den Bau einer Kirche in der Neustadt interessieren, wurde ein aus den Herren: Prediger Pauli, Stadtrath Hoppe, Apotheker Marquardt, Maurermeister Müller, Tischlermeister Piest, Stadtrath a. D. Meister, Kommerzien-Rath Quistorp, Kaufmann Jahn und Rechnungs-Rath Steincke bestehendes Comité gewählt, welches die weiteren Schritte zur Verfolgung des als wünschenswerth erkannten Ziels der Beschaffung einer eigenen Kirche für die neustädtische Gemeinde thun soll.

Im Justizministerium ist nun auch die Vorlage wegen der juristischen Examina beendet. Wie man hört, wird darin im Wesentlichen angeordnet: ein vierjähriges Studium, sodann eine erste streng wissenschaftliche und nach 2—2½-jähriger praktischer Thätigkeit eine zweite und letzte praktische Prüfung. Die Verwaltungs-Examina kommen in Fortfall. Die erste Prüfung wird wie in Hannover eingerichtet und die Absolvierung des juristischen Doctor-Examens auf einer preußischen Universität nicht mehr, wie es bisher der Fall war, hinreichend, von dem ersten Examen dispensirt zu werden.

Einem am Paradeplatz wohnhaften Beamten wurden vorgestern aus verschlossener Wohnung ein werthvoller Gehpelz sowie verschiedene andere Gegenstände entwendet, ohne daß es bisher gelungen ist, den Thäter zu vermitteln.

Cassau., 29. Oktober. Vor einigen Nächten geriet einer unserer Nachtwächter mit einem ange-

trunkenen Maurergesellen in Streit, der demnächst in Thätlichkeit ausartete. Der Angerührte fiel hierbei zur Erde und mußte bewußtlos in seine Wohnung getragen werden. Es ist 2 Tage nachher gestorben und hat die gerichtlich veranlaßte Obduktion ergeben, daß eine Gehirnerschütterung den Tod desselben herbeigeführt hat. Die Untersuchung wider den Wächter ist eingeleitet. — Der seit dem Bustage wegen Brandstiftung hier verhaftet gewesene Bäckermeister Franz ist gestern von dem Schwurgericht zu Greifswald mit einer 10jährigen Zuchthausstrafe belegt worden. Es traf ihn das geringste Strafmaß, da er seine Frevelthat von vorne herein zugestand.

Vermischtes.

Berlin. Ein sehr tragisches Ende hat ein hiesiger Geschäftsmann, Karl Lang, genommen, der vor etwa 2 Jahren sans adieu nach Amerika auswanderte, d. h. mit Hinterlassung seiner Schulden heimlich „ausreiste“. Lang, eine in kaufmännischen Kreisen ziemlich bekannte Persönlichkeit, hatte in der Spandauerstraße ein Posamentier- und Bettledergeschäft von bedeutendem Umfang. Jeder seiner Geschäftsfreunde glaubte damals, daß er ein wohlhabender Mann sei, denn er mache anscheinend ein gutes Geschäft, hatte stets Geld und bei seinen Bekannten einen fast unbeschränkten Kredit. Eines Tages jedoch war er plötzlich verschwunden, und seine Gläubiger, deren er, wie sich hinterher herausstellte, nicht wenig hatte, suchten ihre zum Theil sehr erheblichen Verluste so gut wie möglich zu verschmerzen. Lang hatte noch am Abend vor seiner heimlichen Abreise in schmählicher Weise zwei hiesige Uhrenhändler betrogen. Unter dem Vorzeichen, eine Uhr kaufen zu wollen, hatte er sich von ihnen eine ganze Garnitur goldenen Uhren zur Auswahl nach seiner Wohnung schicken lassen, wovon die Betogenen nicht eine einzige wiedergegeben haben. Obgleich er das El Dorado aller Europäer mit nicht geringen Mitteln betreten hatte, soll es ihm dort doch sehr schlecht ergangen sein, da auch er um den größten Theil seiner Baarschaft betrogen wurde. Vom Hausherrn brachte er es jedoch schließlich in Newyork zu der Stelle eines Agenten für deutsche Auswanderer, die er nach Möglichkeit zu seinem Vortheil auszubeuten suchte, bis sein Geschäft ihn erreichte. Nachdem er nämlich einen tüchtig nach Amerika ausgewanderten Landsmann, als dieser eben gelandet war, überredete, ihm sein Geld anzuvertrauen, was er in einer Brieftasche bei sich trug, führte er denselben am Strand entlang und stieß ihn dann ins Wasser. Lang wußte, daß die Brieftasche 5000 Thaler enthielt. Wider sein Erwarten wurde der Mann durch Schiffer gerettet, Lang aber verfiel der Volksjustiz; er wurde ergripen und gehängt, indem die über seine schändliche That empörte Volksmenge ihn an einem Baum aufknüpfte, bevor noch die Polizei Kenntnis von dem Vorfall erhalten konnte.

Schiffserichte.

Swinemünde., 28. Oktbr. Angelomme Schiffe: Auguste, Sörensen von Bergen, Zephyr, Enes von Haußgund, Bräo Murray, Händler von Fraserburgh, Constitution, Krüger von Sunderland, Willmetts, Nassau von Nonne, Georgine, Klingenberg; Hermine, Seedorff von Tasmund, Dello, Zimmerman von Firth, Auguste Agnes, Maas von Grimby, Clara, Stubenrauch von Newcastle.

Börsen-Verichte.

Stettin., 29. Oktober. Witterung: trübe Wind: SW. Temperatur + 6° M. An der Börse.
Weizen matt, pr. 2125 Psd. loco gelb. insland. 68 bis 71 R., feiner 71 1/2, 72 R., bunter 67 1/2, 70 R., weißer 72—75 R., ungar. 60—65 R., 83—85 Psd. pr. Oktober 72—71 1/2 R. bez. Oktbr.-November 70 R. Br., Frühjahr 68, 67 1/2 R. bez. u. Br. Roggen wenig verändert, pr. 2000 Psd. loco 55 1/2 bis 56 1/2 R., feinster 57 R. per Oktbr. 57, 56 1/2, 57 R. bez. u. Br., 56 1/2 R. Oktbr.-Novbr. 54 1/2, 53 1/2, 54 1/2 R. bez. Frühjahr 51, 51 1/2, 51 R. bez. u. Br. Getreide geringe billiger, fine beobachtet, per 1750 Psd. loco geringe ungar. 45—47 R., bessere 48—49 R., seine 50—51 R.

Hafer unverändert, pr. 1300 Psd. loco 36, 36 1/2 R. bez. 47—50 Psd. pr. Oktober 37 1/2 R. Br. u. Br. An der Börse.

Weizen matt, pr. 2125 Psd. loco gelb. insland. 68 bis 71 R., feiner 71 1/2, 72 R., bunter 67 1/2, 70 R., weißer 72—75 R., ungar. 60—65 R., 83—85 Psd. pr. Oktober 72—71 1/2 R. bez. Oktbr.-November 70 R. Br., Frühjahr 68, 67 1/2 R. bez. u. Br. Rüböl etwas fester, loco 9 1/2 R. Br., Oktober 9 1/2 R. bez. Br. u. Br., Oktbr.-Novbr. 9 R. Br. April-Mai 9 1/2 R. Br. u. Br. u. Br.

Spiritus weichend, loco ohne Gas 17 1/2 R. bez. Oktober 17 1/2, 17, 16 1/2 R., 16 1/2 R. bez. Br., Novbr.-November 16 1/2, 17 1/2 R. bez., Frühj. 16 R. bez. Br. und Gd.

Angemeldet: 150 Wsp. Weizen, 500 Ctr. Rüböl, 50 Wsp. Hafer, 20,000 Quart Spiritus.

Regulierungs-Preise: Weizen 72, Roggen 57, Hafer 37 1/2, Rüböl 9 1/2, Spiritus 16 1/2.

Berlin., 29. Oktober. Staatsgutscheine 81 1/2%. Staats-Anleihe 4 1/2%, 5 1/2%. Bomm. Pfandbriefe 84 1/4%. Berlin-Szettiner Eisenbahn-Aktien 128 1/2%. Mecl. Eisenbahn-Aktien 74 1/2%. Oberösterreichische Eisenbahn-Aktien 188 1/2%. Starzard-Bosener Eisenbahn-Aktien 94 1/2%. Osterr. Royal. Anleihe 54 1/2%. Österreichische Banknoten 87 1/2%. Russ. Noten 83 1/2%. Amerikaner 60% 79 1/2%. Hamburg 2 Mt. 150%. London 3 Mt. 23 1/2%. Paris 2. Mt. 80 1/2%. Wien 2 Mt. 86 1/2%. Petersburg 3 W. 92 1/2%. Coes. Oderberger 113 1/2%. Lombarden 110.

Weizen pr. Oktbr. 71 1/2, 72 1/2. Roggen pr. Oktbr. 59 1/2, 63, pr. Oktbr.-Novbr. 55, 55 1/2, pr. April-Mai 51 1/2, Rüböl loco 9 1/2, pr. Oktbr. 9 1/2, 9 1/2, pr. April-Mai 9 1/2, Rüböl loco 17 1/2, pr. Oktbr